Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 3 (1917)

Heft: 1

Artikel: Neujahrswünsche

Autor: V.G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-524162

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 24. Jahrgang.

## Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Deit Gadient, Stans

Dr. Josef Scheuber, Schwy3

Dr. B. P. Baum, Baden

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Dolksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Lehrerin, 12 Nummern

Gefchäftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cherle & Richenbach, Ginfiebeln.

Inhalt: Neujahrswünsche. — Auf, Tagwache! — Werbearbeit. — Die Jahresmonate in Bilb und Spruch. — Schweizer Pädagogen und kathol. Büchermarkt. — Erziehungsweisheit. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Lehrerzimmer. — Krankenkasse. — Bunte Steine. — Bücher und Schriften. — Inserate.

Beilage: "Boltsichule" No. 1.

## Neujahrswünsche.

Fast weigert sich die Feder, dieses Wort da oben hinzusetzen. — Warum? — Weil so viele Leute auf "Wünsche" nichts geben. Sie finden, es liege darin keine Bedeutung, keine Realität, das Glückwünschen sei lediglich so eine Gewohnheit, eine der vielen gedankenlosen Moden. — Und doch lassen wir es uns nicht nehmen, all unsern Freunden und Lesern zur Jahreswende die herzlichsten Segenswünsche zu entbieten.

Wenn der Gruß schon, den ein Mensch dem andern in der Hast des Tages zuwirft, etwas wie ein Segen ist, so gilt das noch weit mehr vom Festtagswunsch, von jenem geradezu seierlichen Glückwunsch am Eingangstor ins neue Jahr. Es ist da, wie wenn die Seele ihre ganze Segenskraft zusammenfassen und über die kommenden Tage des Freundes ausgießen wollte. Der Wunsch, der aus dem Herzen steigt, ist der Ausdruck der Liebe, der Freundschaft, das Verlangen nach Wohlswollen und Wohltun, ein Sehnen nach dem Glück des andern.

Wenn wir zuweilen am Wunsche verzweifeln wollten, so wäre das ein Zeischen, daß wir sehr äußerlich geworden und nicht mehr an die Innerlichkeit des Mitmenschen zu glauben vermöchten. Das wäre so etwas wie Pessimismus. Den aber dürfen wir, die Leute von der Schulzunft, nicht aufkommen lassen. Wir sind ja die berusenen Hüter des Optimismus: Wir geben und empfangen Wünsche auferichtigen, freudigen Perzens.

Bas wir ben Lesern wünschen.

Wir wünschen all unsern Amtsgenossen ein erfreuliches und gottgesegnetes Wirken. — Wehr als ber Landmann von Sonnenschein und Regen abhängig ift,

sind wir es bei unserer Tätigkeit vom Segen des Herrn. Wir können pflanzen und begießen, aber das Gedeihen gibt ein anderer. Wir können belehren und ersmahnen, aber die Ernte, die goldene Ernte der guten Werke vermögen wir nicht hervorzuzwingen. Das kommt aus der Hand Gottes. Darum wünschen wir Gotstes Segen über jede Handbreit pädagogischen Ackerlandes.

Der Herr des Landes und des Wachstums gebe allen Arbeitern frohe Erntetage. Wir meinen damit nicht in erster Linie die Examen- und Notenersolge, sons dern vielmehr die durchschlagenden Ersolge in der Ausbildung und Erziehung der Schüler, jenes siegreiche Bewußtsein, aus dem Großteil der Klasse oder der Schule etwas anderes, etwas Höheres und etwas Bessers, gemacht zu haben, — Les bensersolge.

Diesen innern und durchgreifenden Erfolg erreichen wir nicht so leicht. Mehr als ein Hemmnis steht uns da entgegen: Unverstand vonseiten des Elternhauses, Dummheit und Faulheit, der verrohende Ginfluß der Gasse, Kino und Schund und alles Mögliche und Erdenkliche. Aber wir durfen uns tropdem eine ftarte Bukunftsfreudigkeit nicht rauben lassen. "Ihr werdet Bedrängnis haben in der Welt" bas heißt für und: in der Schule und außer der Schule, in der Welt und von der Welt. Das Lehren und Erziehen ift den letten Jahrzehnten weder leichter noch dankbarer geworden. "Aber vertrauet, ich habe die Welt besiegt." Wir durfen eben nicht einzig auf unsere Methodit schwören, auf unsere Schulwissenschaft und unsere Schultechnik, sondern muffen auf den vertrauen, der gesagt hat: 3ch habe die Welt besiegt. Im Beifte bes Beilandes, im Geifte bes Glaubens und Betens muffen wir das padagogische Ringen mit dem Zeitgeift aufnehmen. — Bas die Lesergemeinde der "Schweizer-Schule" in so hervorragender Beise eint, ist der Glaube an einen Lehrmeister und die Liebe zu einem Buch, der Glaube an Christus und die Liebe zum Evangelium. Möge dieser Geist im neuen Jahr neue Berte schaffen, neue Berte starter, traftvoller, opferfreudiger Ginigkeit.

Was wir dem Lehrer ferner wünschen.

Wir wünschen allen ein trautes Heim, ein freundliches Lehrerstübchen, mit einem Hauch von Kunft und Poesie, und wieder einige schöne Bücher ins Gestell, ein dankbar blühendes und sprossendes Lehrergärtlein, reichliche Freude im engern Kreis, treue Kollegen und wohlwollende Vorgesetze, willige Schüler und dankbare Eltern.

Mit den Teuerungszulagen ist die Besoldungsfrage des Lehrers überhaupt wieder stark ins Rollen gekommen. Es handelt sich nicht nur darum, da und dort einen gnädigen "Zustupf" auf Wohlverhalten hin zu erreichen, oder nur in reichen Gemeinden den Lehrer gut zu stellen, sondern es handelt sich darum, daß die treu und tüchtig wirkende Lehrperson immer und überall eine Besoldung erhalte, die ihrer Vorbildung und ihrem Lebenseinsatz entsprechen. Es sollte nicht vorkommen, daß ein Lehrer sich sagen müßte: "Wenn ich Briesbote wäre, stellte ich mich besser!"
— Gemeinde und Kanton schäigen sich selber, wenn sie den Lehrer moralisch zwingen, auf Nebenverdienste auszugehen usw. usw. Wir wollen nur das sagen für heute! Die "Schweizer-Schule" betrachtet es als eine ernste Pflicht, alles zu sammeln und zu erörtern, was im Zusammenhang mit der standesgemäßen Besammeln und zu erörtern, was im Zusammenhang mit der standesgemäßen Bes

löhnung des Lehrers und der Lehrerin steht. Die beiden Fragen: Lehrerbefoldung und Lehrerversicherung dürsen vorderhand nicht mehr aus unsern Spalten verschwinden. In einer gerechten Lösung dieser Fragen liegen wesentliche Voraussehungen für die Berufstreue und die Berussfreudigkeit des Lehrers. Daß dem Berufsgeist in Besoldung und Versicherung überall ein guter und fruchtbarer Voden gegeben werde, ist unser Wunsch. Möchte es der "Schweizer-Schule" vergönnt sein, zur Verwirklichung des Wunsches etwas beizutragen.

Bas wir bem Blatte wünschen.

Die "Schweizer-Schule" ist nicht um des Geschäftes willen begründet worden, sondern um des katholischen Geistes willen. Und deshalb ist es auch unser erster und innigster Wunsch, daß das Blatt in diesem Geiste zu wirken vermöge, daß es Woche um Woche katholische Gesinnung stärke und katholische Kräfte wecke und beslebe, daß es lebendig mache und lebendig erhalte, daß es Quell und Jungbrunnen sei. Das ist unser Ibeal, unser Wunsch.

Unser Blatt sollte nicht eine Last sein, die Freunde und Leser nun einmal weiterschleppen, weil man fie ihnen aufgebunden hat, fondern die "Schw.=Schule" wünschte ein Weggefährte zu fein, ber ben Weg erleichtert und verfürzt. Aber damit wenden sich unsere Bunsche an die Leser und Mitarbeiter. Wir wunschten einen noch regern Berkehr mit der Lesergemeinde, wir wünschten Anfragen und Unregungen, in weit größerem Mage als bisher. Wir munschten kleine praktische Beiträge, für die Beilagen wie für das Wochenblatt. Wenn man es doch einmal glauben wurde, daß auch "viertel- oder halbstundige Arbeiten" von den Rollegen dankbar gelesen werden. Den Gedanken, die Erfahrung, die Entdeckung in einige Beilen faffen - und fort damit. Gerade letter Tage erhielten wir eine Buschrift über "Lehrerzimmer". Es wurde sehr begrüßt, wenn da die lieben Kollegen etwas lebhafter diskutierten. Es geht im Berlauf eines Jahres fo mancher gute Gedanke durch die Seele. Warum ihn nicht zuweilen festhalten, auf ein Blatt bannen und vertausenbfachen? - M. Derbert sagt einmal in ihren Aphorismen: "Im menschlichen Umgang fehlt es gar zu oft an Brücken und Ranälen, durch welche Geift ben Geift erreicht." Bei uns ift bem nicht fo. Unfer Blatt ift Brude und Weg, hier kann Geift zu Geift gelangen. Es ift, wie Fr. 2B. Weber schreibt:

> Der Weg ist offen, Der den Freund zum Freunde leitet; Gras und Dorn und Ranke wuchern Auf dem Pfad, den niemand schreitet.

Daß diese Drohung sich nicht an der "Schweizer-Schule" erfülle, ist ebenfalls einer unserer Neujahrswünsche. Wir wiederholen und laden ein:

Der Weg ist offen - -

Und schließlich noch ein ganz schwerer Bunsch: die finanzielle Selbständigkeit der "Schweizers Schule". Sie ist bedingt durch eine noch größere Verbreitung des Blattes und durch eine wesentliche Hebung des Inseratenteils. Wir hoffen, daß den Bemühungen unserer Freunde und Vertrauenssmänner auch sim kommenden Jahr und besonders im laufenden Monat beste Ersolge beschieden seien. Gewiß sind die Zeiten jest schwer und hart und man möchte

fast sagen, der Franken habe nur mehr 50 Rappen. Anderseits darf aber doch betont werden, daß es mit dem Lehrerstand noch nicht am schlimmsten bestellt ift, daß andere Berufe noch härtern Belaftungsproben unterzogen werden. Darum hoffen wir, der Opfersinn unserer Leser werde auch diesmal über die Krisis der Abonnement&-Kachnahme hinweghelfen. Man nehme doch so eine Nummer "Schweizer-Schule" von 24-32 Seiten her, erwäge wieviel geistige Arbeit und technische Mühe babei ift und frage sich bann, ob die Nummer nicht einen Bagen wert sei. Ober ob es jest wirklich an der Zeit sei, an unserer geistigen Organi= sation zu sparen und zu knausern und zwar da zuerst. Die hochherzigen Beiträge, Die in letter Zeit an das Defizit des Blattes gespendet wurden, durften für die einzelnen Rollegen und Schulfreunde nicht nur eine freudige Reuigkeit, sondern auch eine ernste Mahnung bedeuten. — Und mit einem Wort muffen wir hier auch noch auf die Opfer hinweisen, die Schriftleiter und Mitarbeiter der "Schweizer-Schule" bringen: sie arbeiten zu Bedingungen, die in schroffem Gegensat stehen zu dem, mas mir weiter oben unsern werten Rollegen gewünscht haben. Aber trot unserer "Wunschfreudigkeit" versagen wir uns hier den Wunsch nach "Gehaltsaufbesserung" der literarischen Mitarbeiter. — Zuerst das Pferd und dann der Mann; zuerst das Blatt und dann der Redaktor! - -

Umso energischer müssen wir auf einen andern Punkt lod: auf den In se er at ent eil. Wir werden immer wieder die Fragen wiederholen: In welchem Verhältnis steht das von katholischen Lehrern und katholischen Schulen in die Geschäfte geleitete Kapital zu unserem Inseratenteil? — Wer macht den Inseratenteil? Die Leser. — Wem nützen wir, wenn wir unsere Inserenten berücksichtigen? Und selbst! —

Wer zahlt, der besiehlt. Die geldgefüllte Dand ist mächtig. Wir meinen, wenn unsere kathol. Schulen, Lehrer und Schulpräsidenten bei Bestellung und Bezahlung nur hie und da mit einem Wink den Inseratenteil der "Schw.-Sch." empsehlen würden, stünde es um diesen ganz anders. Wir wissen z. B. von einem Geschäft, das regelmäßig eine kathol. Schule zu bedienen Gelegenheit hat und ebenso regelmäßig in "andere" Schulblätter inseriert, der "Schw. Sch." aber noch kein einziges Inserat übergeben hat. Wozu denn auch? Den "andern" muß man die Ehre antun, die Katholiken kommen sowieso! — Aufgabe: Ühnliche Beispiele suchen! — Unsere Leser würden sich verwundern, wenn sie Kenntnis hätten von den Anstrengungen, die von verschiedenen Seiten um die Debung unseres Inseratenteils gemacht worden sind. Aber vereinzelte Bemühungen reichen nicht aus, die Masse, die Gesamtheit muß sich mobilisieren lassen. Damit schließen wir die Reihe unserer Wünsche.

Ein neues Jahr, neue Wünsche, neue Hoffnungen, neue Aufgaben, neue Kräfte und neue Gnade. Ein neuer Stern leuchtet über dem neuen Pfad. Fassen wir den Geist der Jahreswende so tief, als wir nur können: als eine Zeit der Erneuserung, als eine Zeit des Wiedererstehens, als einen Morgen, als einen Schöpfungssmorgen, in dessen Lichte alles neu vor uns erstrahlt. Möge sich im neuen Jahr das Wort Gottes erfüllen: